

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE

SEMINAR: KINDER- UND JUGENDLITERATUR

DOZENT: PD DR. WOLFGANG LANGE

## ASTERIX UND CO – AUTHENTISCHE GALLIER?

VORGELEGT VON:

MARTIN KUSSEL

MAT.-NR.: 301 528

EMSSTRASSE 5

48145 MÜNSTER

# INHALTSVERZEICHNIS

<u>A. Einleitung.....</u>	<u>1</u>
<u>B. Authentische Figurengestaltung.....</u>	<u>1</u>
<u>I. Figur I: Asterix, der „Anti-Superstar“.....</u>	<u>1</u>
<u>II. Obelix, der treue Gefährte.....</u>	<u>3</u>
<u>III. Miraculix, der alte und weise Druiden.....</u>	<u>4</u>
<u>IV. Troubadix, der Barde.....</u>	<u>5</u>
<u>V. Majestix, der Stammeshäuptling.....</u>	<u>6</u>
<u>C. Gallische Wohn- und Arbeitsstrukturen in der Zeit von Asterix.....</u>	<u>8</u>
<u>I. Gallische Dörfer.....</u>	<u>8</u>
<u>II. Arbeiten im gallischen Dorf.....</u>	<u>9</u>
<u>D. Die Römer – der große Feind.....</u>	<u>11</u>
<u>I. Römische Lager und ihre Bewohner.....</u>	<u>11</u>
<u>II. Die Gallierfurcht.....</u>	<u>13</u>
<u>E. Résumé</u>	<u>15</u>

## **A. Einleitung**

Die Comichelden Asterix und Obelix (sowie die weiteren Dorfbewohner) führen uns durch viele bunte Abenteuer und Episoden in der Zeit 50 vor Christus. Hierbei stellt sich jedoch die Frage: Spiegeln Asterix und seine Freunde authentische Gallier zu der Zeit 50 vor Christus wider, oder handelt es sich bei der Darstellung der sympathischen Helden vielmehr um rein fiktive Comicfiguren? In meiner nachfolgenden Arbeit werde ich dieser Fragestellung auf den Grund gehen. Exemplarisch zu untersuchen sind hierfür insbesondere die fünf „Hauptfiguren“ der Asterix-Hefte, welche auf der vierten Seite eines jeden Bandes abgebildet und kurz vorgestellt werden (sowohl bildlich, als auch in ihren Hauptcharakterzügen / Attributen). Jede dieser Figuren besitzt eine feststehende Garderobe, welche sich im Normalfall in keinem der Hefte ändert. Schon die Namen der Dorfbewohner spiegeln oftmals die Figur und gegebenenfalls einige ihrer Charakterzüge wider.<sup>1</sup> Weiterhin wird in dieser Arbeit das gallische Umfeld in der Zeit 50. vor Christus weiter thematisiert und in seiner Authentizität abgeklopft. Wie lebten die Gallier? Wie erlebten sie ihre damalige Welt? Wie sah die römisch-gallische Beziehung aus? Sind die Asterix-Comics wirklich weitestgehend authentisch, oder eher fiktiv?

## **B. Authentische Figurengestaltung**

### **I. Figur I: Asterix, der „Anti-Superstar“**

Asterix, der Namensgeber und vermeintliche Held der Comicreihe ist eine der oben genannten Hauptfiguren. Es ist allerdings festzustellen, dass Asterix ganz anders als die meisten bekannten Comichelden wirkt. Im Gegensatz zu den heroisch auftretenden meist amerikanischen Superhelden wie beispielsweise Batman oder Superman ist Asterix eher als „grotesker“ und „nicht stilgerechter“ Held dargestellt. Er ist klein, besitzt einen eher durchschnittlich athletischen Körper und ein verschmitzes Gesicht, sodass sich der Leser gut in ihn hinversetzen und sich mit ihm zumindest ansatzweise identifizieren kann. Auch in seinem Handeln ist er

---

<sup>1</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S.21

keinesfalls so zielstrebig und direkt aktiv wie seine amerikanischen Superheldenkollegen. Asterixs Stärke ist eher im raffinierten, rationalen, pfiffigen und vernünftigen Umgehen mit Problemsituationen angesiedelt.<sup>2</sup>

Allerdings, finden sich bei Asterix viele gallische Elemente und Züge wider. Ein Beleg seiner gallischen Herkunft und Authentizität findet sich schon in seinem Namen Asterix (von *Astericus* lat.: *Sternchen*) wieder. Die Nachsilbe *ix* bzw. *rix* stammt von dem lateinischen Begriff *rex* (lat. *König*) und war im gallischen bzw. keltischen Bereich durchaus üblich, wie die Namen berühmter gallischer Anführer (z.B. *Dumnorix*, *Vercingetorix* und *Orgetorix*) deutlich belegen.<sup>3</sup> Ein weiteres Element, welches die gallische Authentizität belegt ist die Ausstattung Asterixs. Sein Helm ist beispielsweise rund, mit einem Knauf versehen und weiterhin mit Federn verziert. Bei Betrachtung historischer gallischer Helme ist festzustellen, dass sie in der Tat sehr ähnlich aussahen. Neben der ausschließlich runden Form besaßen die meisten Helme genau wie bei Asterix einen kleinen aufgesetzten Knauf.<sup>4</sup> Der griechische Historiker Diodor berichtet hierzu: „Auf ihre Köpfe setzten sie bronzene Helme mit großen Knauf oder großen Tieren darauf, die die Träger der Helme größer erscheinen ließen; so sind in manchen Fällen Hörner daran festgemacht, in anderen Fällen Köpfe von Vögeln und Vierfüßlern“<sup>5</sup>. Die Verzierung durch Federn kann allerdings nicht historisch nachgewiesen werden. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass Uderzo sie als künstlerisches Mittel eingesetzt hat um Stimmungen und Gemütsverfassungen darzustellen. Zusätzlich gewinnt die Figur Asterix hierdurch an Ausstrahlung. Weiterhin beabsichtigte Uderzo, ein Stück französische Nationalität und Vergangenheit dadurch einzubringen, indem er den Helm der ebenfalls französischen Zigarettenmarke *Gauloises* in weitem Maße übernahm. Diese Verschmelzung sorgt nun endgültig dafür, dass der Helm von Asterix und den anderen Galliern in der Comicreihe ein für die Franzosen angemessenes Beispiel darstellt, so wie ihn auch Caesar während seiner Feldzüge durch Gallien gesehen haben mag.

---

<sup>2</sup> André Stoll, *Asterix*, S. 35-39

<sup>3</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, *Asterix – Die ganze Wahrheit*, S.21

<sup>4</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, *Asterix – Die ganze Wahrheit*, S.22

<sup>5</sup> Diodor, *Griechische Weltgeschichte*, S. 30

Ein weiteres typisch gallisches bzw. keltisches Ausrüstungsstück Asterixs ist sein Schwert, welches er allerdings nicht einsetzt. Es soll ausschließlich dazu dienen, die Figur Asterix authentisch darzustellen. Auch die eher kleine Größe des Schwertes ist wahrheitsgetreu, da „die Waffenausrüstung der Gallier an ihre Körpergröße angepasst war“<sup>6</sup>

## II. Obelix, der treue Gefährte

Auch bei Obelix, dem besten Freund Asterixs deutet Vieles darauf hin, dass Uderzo und Goscinny darum bemüht waren, ihn authentisch und nicht nur rein fiktiv darzustellen. Neben der Namensgebung und auch dem Helm (vgl. oben) ist auch seine Arbeit (Distribution von Menhiren (auch Hinkelstein genannt)) ein Indiz für seine tatsächlich gallische Herkunft. Zwar existierten damals keine hauptberuflichen „Hinkelsteinlieferanten“ (Hinkelsteine galten als Kultgegenstände und nicht als Handelsgut<sup>7</sup>), jedoch spiegelt das häufige Vorkommen der Hinkelsteine die Wichtigkeit dieser Kultobjekte bezüglich der gallischen bzw. keltischen Mythologie wider. Die Wissenschaft geht davon aus, dass sämtliche französische Menhiren auf die Gallier zurückzuführen waren.<sup>8</sup>

Auch die ständig wiederkehrende Selbstkritik Obelixs bezüglich seines Gewichts, bzw. Verteidigung vor der Kritik Anderer, ist keineswegs ein neumodisches Verhalten, das von Uderzo hinzugefügt wurde. Denn schon bei den Galliern herrschten gewisse Wertvorstellungen über ihr Körpergewicht. Der griechische Historiker Ephoros bezieht hierzu wie folgt Stellung „Auch dies ist eine Eigenart von ihnen, nämlich dass sie Wert darauf legen, nicht zu dick zu werden und keinen Bauch zu bekommen...“<sup>9</sup> Demnach ist herzuleiten, dass es durchaus Kelten gab, welche sich um ihr Gewicht kümmerten. Obelix hat diese Neigung also nicht künstlich aufgesetzt bekommen.<sup>10</sup>

Auch die Kleidung beruht auf historischen Tatsachen. Gängige Kleidungsstücke bei den Galliern waren in erster Linie Hosen und Mäntel. Selbst das ausschließli-

---

<sup>6</sup> Strabon, Erdbeschreibung S. 40

<sup>7</sup> André Stoll, Asterix, S. 42

<sup>8</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 28

<sup>9</sup> Strabon, Erdbeschreibung S. 60

<sup>10</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 29

che tragen von Hosen als einzigstes Kleidungsstück (zuzüglich des Gürtels) lässt sich anhand römischer Kunst belegen. Auch das Streifenmuster der Hose war bei den Galliern durchaus gängig.

### **III. Miraculix, der alte und weise Druiden**

Eine weitere Hauptfigur in der Comicreihe Asterix ist der alte und weise Druiden Miraculix. In den Comicheften gilt er als der Kopf des Dorfes, der immer in der Lage ist die richtigen Entscheidungen zu treffen. Sein Wort gilt hierbei am höchsten und somit ist es noch gewichtiger als das des Stammeshäuptling Majestix. Diese Tatsache ist ebenfalls keineswegs eine Erfindung der beiden Macher Uderzo und Goscinny, denn in der Tat hielt der Druiden in der gallischen Gesellschaft eine sehr hohe und privilegierte Stellung inne. Er war für die gallischen Dorfgemeinschaften unentbehrlich. Obwohl die damaligen Druiden natürlich keinen Zaubertrank brauen konnten, wie Miraculix, waren sie dennoch in der Lage Medikamente und auch körperlich stärkende Gebräue herzustellen.<sup>11</sup> Der römische Autor Plinius weißt beispielsweise darauf hin, dass die gallischen Druiden einen Trank brauen konnten, der aus Misteln bestand und Fruchtbarkeit und Stärke förderte. Uderzo und Goscinny scheinen sich mit den historischen Werken zumindest soweit beschäftigt zu haben, dass das Rezept des Zaubertranks tatsächlich viele Bestandteile des damaligen Druiden Repertoires beinhaltet.<sup>12</sup>

Durch die vielseitige Funktion der Druiden (Herstellung von Medikamenten, geistiges Oberhaupt, Ratgeber, Lehrer etc.) waren die Druiden somit unentbehrlich und besaßen deswegen einen so hohen Stellenwert in der Dorfgemeinschaft. Weiterhin waren sie in der Lage, sich bei einer innergallischen Auseinandersetzung zweier Stämme, zwischen die Fronten zu stellen und somit den Konflikt temporär zu beenden.

Auch optisch ist Miraculix authentisch dargestellt. Das Tragen des Sagus war historisch bewiesen ein fester Bestandteil der gallischen Druiden-, Häuptlings- und Bardenalltagsbekleidung. Weiterhin trägt er, im Gegensatz zu den anderen Dorf-

---

<sup>11</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S.32

<sup>12</sup> Plinius, Historia Naturalis, S. 251

bewohnern, keine Hose, sondern ein weißes Gewand.<sup>13</sup> Zusätzlich ausgestattet und somit nicht unbedingt historisch korrekt ist die Farbwahl seines roten Umhangs und seiner blauen Schuhe. Wie schon bei Asterixs Helm, wollen Uderzo und Goscinny auch in diesem Fall ein Stück französische Nationalität in die Geschichte bringen. Hier durch den Einsatz der Farben der Trikolore, der französischen Nationalflagge.<sup>14</sup> Auch die beiden Ausstattungsgegenstände, die Sichel und der große Kessel lassen sich historisch als Handwerkszeug der gallischen bzw. keltischen Druiden belegen.

Ein weiteres Merkmal der authentischen Figurengestaltung der Druiden nach Uderzo und Goscinny ist, dass in den Asterixbänden mehrfach thematisierte Druidentreffen im Land der Carnuten. Von Caesars *Bello Gallico* wissen wir, dass es diese Zusammenkünfte der Druiden tatsächlich gegeben hat. Weiterhin ist es historisch belegt, dass es in der gallischen Bevölkerung großes Unbehagen ausgelöst hat, wenn die Druiden aufgrund dieses Treffens das Dorf zeitweise verlassen musste. Genauso wird es auch beispielsweise in der Asterix Geschichte „Der Seher“ bestätigt, in der die Dorfgemeinschaft bei einer Abwesenheit ihres Druidens fürchtet, dass ihr während eines Gewitters, der Himmel auf den Kopf fallen könne.<sup>15</sup>

#### **IV. Troubadix, der Barde**

Troubadix, der Barde des Dorfes hat in der Dorfgemeinschaft sehr zu kämpfen. Dies liegt zum einen daran, dass er nicht singen kann, und zum anderen an der Respektlosigkeit der anderen Dorfbewohner. Hierbei ist zu beachten, dass die Barden an sich eine verhältnismäßig hohe Stellung innerhalb des Dorfgefüges einnahmen, dennoch findet sich Troubadix bei Dorffesten regelmäßig gefesselt und geknebelt wieder.

Trotz dieser Tatsache, welche eine nicht authentische Darstellung des Barden nach Uderzo und Goscinny vermuten lässt, wird der Barde verhältnismäßig realitätsgetreu beschrieben. Denn abgesehen von den Attacken der Dorfbewohner, die

---

<sup>13</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, *Asterix – Die ganze Wahrheit*, S. 33

<sup>14</sup> Kai Brodersen, *Asterix und seine Zeit*, S. 106

<sup>15</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, *Asterix – Die ganze Wahrheit*, S. 34

bewirken sollen, dass der Barde nicht singt, ist seine Stellung im Dorf ansonsten doch sehr hoch angesiedelt. Dies wird unter anderem dadurch ausgedrückt, dass der Barde zusammen mit dem Druiden und dem Häuptling des Dorfes im Dorfrat sitzt. Dies ist nicht nur in den Asterix Comics der Fall, sondern auch in der gesamten gallischen Gesellschaft üblich gewesen.<sup>16</sup> Ebenfalls historisch nachgewiesen ist die Tatsache, dass die Barden ebenso wie die Druiden in der Dorfgemeinschaft die Funktion des Lehrers innehatten. Dies ist auch in den Asterixbänden der Fall.<sup>17</sup> Weiterhin ist anzumerken, dass Troubadixs Lieblingsinstrument, welches ähnlich wie eine Leier aussieht, wahrheitsgetreu gezeichnet worden ist, was aufgrund diverser Ausgrabungsstücke der nördlichen Bretagne belegt werden kann.

## V. Majestix, der Stammeshäuptling

Über die authentische Darstellung eines Stammeshäuptlings durch Majestix ist sehr wenig zu erfahren. Wie bereits oben genannt, trägt Majestix Kleidung, die damals tatsächlich von Häuptlingen getragen wurde. Weiterhin ist es überliefert, dass der Häuptling eines jeden Dorfes, das letzte Wort hat. Zwar stammen viele Entscheidungen bezüglich der Dorfpolitik nicht von Majestix, sondern oft von Asterix und Miraculix, dennoch behält es sich der Häuptling vor, diese Ratschläge anzunehmen, oder trotzdem seine eigenen Ideen umzusetzen.<sup>18</sup>

Eine weitere Maßnahme um den Häuptling in den Asterixbänden authentisch wirken zu lassen, ist die Tatsache, dass der Häuptling sowohl bei Asterix, als auch in der Historik vom Volk bzw. Dorf demokratisch gewählt wird und weiterhin bei wichtigen Entscheidungen den Dorfrat anhören, aber sein Wort nicht unbedingt befolgen muss.<sup>19</sup> Aufgrund der Tatsache, dass ein gallischer Dorfhäuptling vom Volk getragen werden muss, muss er stets um ein freundliches und nicht nur autoritäres Auftreten bemüht sein. Um im Dorf beliebt zu sein, boten sich den gallischen/keltischen Häuptlingen insbesondere zwei Möglichkeiten. Eine dieser Möglichkeiten bestand darin, großzügig zu sein. Viele gallische Häuptlinge machten ihren Untertanen deshalb regelmäßig kleine Geschenke und kümmerten sich auch

---

<sup>16</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 36-37

<sup>17</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 42

<sup>18</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 43

<sup>19</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 44

in individuellen Notlagen um sie. Auch Majestix bemüht sich um sein Dorf und bietet zahlreiche großzügige Gesten an. Zum Beispiel richtet er regelmäßig große Festmähler aus, welche beinahe jedes Asterixheft beenden. Ein weiteres Beispiel für Majesixs Großzügigkeit findet sich in der Situation eines Asterixbandes wieder, in welcher er Obelix eine ganze römische Legion überlässt .

Die zweite Möglichkeit, die sich gallischen Häuptlingen bot, um bei ihren Untertanen beliebt zu sein, ist das Auftreten als großer Krieger. Wie auch in der Historik belegt, scheuten sich die großen gallischen Häuptlinge nicht vor der aktiven Teilnahme bei kriegerischen Auseinandersetzungen. Auch Majestix führt in zahlreichen Schlachten sein Dorf aktiv an<sup>20</sup>.

---

<sup>20</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 51

## C. Gallische Wohn- und Arbeitsstrukturen in der Zeit von Asterix

### I. Gallische Dörfer

Nahezu alle Asterixbände beginnen und enden im Dorf der bereits vorgestellten Hauptfiguren. Das Wohnen in Dörfern war für Gallier in der Zeit 50 vor Christus durchaus gängig. Während es in ganz Gallien nur zwölf Städte gab, lebten die meisten Gallier, wie auch Asterix und seine Dorfgemeinschaft, in einem der ca. 5000 gallischen Dörfer. Das besagte Dorf wird hierbei in sehr idyllischer Weise dargestellt. Es liegt in der Landschaft *Aremorica*, welches der alte Name der heutigen Bretagne und der Normandie ist. Genau anzusiedeln ist das Dorf an der westlichen Nordseite der bretonischen Halbinsel. Nördlich und westlich wird es dementsprechend vom Atlantik, östlich und südlich von einem hölzernen Palisadenzaun von der Außenwelt abgegrenzt. Innerhalb dieses Zaunes befindet sich das kleine und sehr dicht besiedelte Dorf, in welchem die Dorfbewohner ihren alltäglichen Tätigkeiten nachgehen. Die Häuser sind zumeist quadratisch oder länglich und fast ausschließlich aus Steinen als Hauptbaustoff errichtet. Nur die Rahmen sind aus Holz hergestellt und die Dächer mit Stroh abgedeckt. Obwohl alle Häuser des Asterixdorfes freistehend sind, wie es für gallische Häuser üblich war, stehen sie doch sehr eng aneinander. Die einzige Ausnahme zum typischen Hausbau des Dorfes stellt die Behausung des Barden Troubadix da. Sein Baumhaus ist komplett aus Holz und Stroh gefertigt.<sup>21</sup>

Ob der Hausbau in den Asterixbänden als authentisch zu bezeichnen ist, kann bislang noch nicht wirklich bewiesen werden. Wissenschaftler gehen zwar davon aus, dass der hauptsächliche Baustoff Holz gewesen sein soll (wie beispielsweise beim Baumhaus des Druiden), jedoch können sie diese These nicht eindeutig beweisen, da durch Caesars Aufzeichnungen über die gallischen Kriege vermehrt auch über den Einsatz von Steinen als Baustoff bei den Galliern berichtet wird.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, *Asterix – Die ganze Wahrheit*, S. 54

<sup>22</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, *Asterix – Die ganze Wahrheit*, S. 56

## II. Arbeiten im gallischen Dorf

Betrachtet man das gallische Dorf oberflächlich, könnte der Eindruck entstehen, dass die Einwohner nicht in einem authentischen Dorf wohnen und arbeiteten würden. Alles wirkt idyllisch und sehr ruhig, fast paradiesgleich. Die Dorfbewohner werden oft im Smalltalk oder beim Entspannen in der Sonne anstatt beim Arbeiten gezeigt. Jedoch trägt dieser Schein. Ein Aspekt hierfür ist, dass es sich bezüglich des jeweiligen Handlungsstranges positiv für den Geschichtenverlauf auswirkt, wenn Ereignisse in allgemeine und nicht zu spezielle Situationen einbettet werden. Des Weiteren ist bei genauer Betrachtung ein sehr authentisches Arbeiten im gallischen Dorf sehr wohl zu erkennen. Exemplarisch zu nennen sind hier vor allem der Schmied Automatix und der Fischhändler Verleihnix.

Die Person und auch die Arbeitsstätte von Automatix, dem Schmied, ist sehr detailgenau dargestellt. In seiner Werkstatt befinden sich zum Beispiel Abkühlbehälter und Spezialwerkzeuge. Auch der Amboss ist sehr authentisch dargestellt. Im Gegensatz zur jüngeren Vergangenheit hat er Amboss eine einfache rechteckige Form und liegt auf einem abgesägtem Holzstamm auf. Dies ist ebenso historisch bewiesen, wie die Tatsache, dass es zu dieser Zeit überhaupt Schmiede in der besagten Region gab. Von Caesar wird überliefert, dass in jener Gegend, in der sich in etwa das Dorf von Asterix befunden haben soll tatsächlich gallische Schmiede arbeiteten. Belegt wird dies an einer Aussage Caesars über den vermeintlichen Nachbarstamm das Asterixdorfes, die Veneter: „Die Schiffe waren ganz aus kräftigem Eichenholz gebaut, und die Querbalken mit daumendicken Eisennägeln in die Schiffswand geschlagen. Die Anker hingen nicht an Tauen, so wie bei uns, sondern an eisernen Ketten“<sup>23</sup>

Auch die Person Automatix passt genau auf die Beschreibungen von Schmieden aus der damaligen Zeit. Da die Arbeit als Schmied sehr kraftintensiv war, weil selbst ein geschlossener Holzkohleofen nicht heißer wurde als 1200 Grad Celsius und somit das Eisen nicht komplett geschmolzen werden konnte, mussten sie dementsprechend kräftig gebaut und dennoch groß sein, wie es auch auf zahlreichen römischen Mosaiken abgebildet ist. Beides trifft auf Automatix zu.

---

<sup>23</sup> Caesar, Bello Gallico

Auch der Fischhändler Verleihnix wird in den Asterixbänden oft bei der Arbeit abgebildet. Trotz seines Jähzorns, wenn ein Dorfmitbewohner seine Fische kritisiert, ist er stetes bemüht, zum Wohlergehen des gesamten Dorfes beizutragen. Die immer wiederkehrende Fischkritik in den Comics ist ebenfalls historisch belegbar. In den größten Teilen Galliens wurde nämlich eher Fleisch als Fisch konsumiert. In Meeresnähe hingegen wurde zwar gelegentlich Fisch gegessen, jedoch waren Gallier eher Landmenschen, welche demnach das Essen von Fleisch bevorzugten. Somit ist auch diese Tatsache historisch nachgewiesen.<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 64

## **D. Die Römer – der große Feind**

Beim Lesen der Comicbände der Asterixreihe fällt auf, dass die Gallier ständig im Konflikt mit den römischen Besatzern geraten. Diese sind durch verschiedene Eigenschaften, Tugenden und Merkmale geprägt, welche nun thematisiert werden.

### **I. Römische Lager und ihre Bewohner**

Rund um das gallische Dorf unserer Bewohner existieren die vier Römerlager „Aquarium“, „Babaorum“, „Laudanum“ und „Kleinbonum“ (abgebildet auf der dritten Seite eines jeden Asterixcomics). Auf den ersten Blick scheint die Namensgebung dieser authentisch. Betrachtet man sie allerdings weiter, fällt auf, dass nur die lateinisch klingende Endung realitätsgetreu ist. Sinngemäß übersetzt stellt man fest, dass Namen militärischer Lager anders klingen mussten. Ein Aquarium ist bekanntermaßen ein künstlicher Fischlebensraum, Babaorum (ausgesprochen baba au rhum) ist ein französischer Rosinenkuchen mit Rum, Laudanum ein Schlafmittel und Kleinbonum bedeutet übersetzt soviel wie „Männlein“.<sup>25</sup>

Wie ein derartiges Castra – so lautet das lateinische Wort für Lager – gegliedert war, ist beispielsweise im Heft „Asterix als Legionär“ auf Seite 36 (obere Abbildung) zu erkennen. Zu betrachten gibt es hier das Lager „Aquarium“, das tatsächlich wie ein historischer Truppenstandort rechteckig aufgebaut war. Umgeben wurden die römischen Lager in der Regel von einem Spitzgraben, der von den römischen Soldaten selbst angefertigt wurde. Angrenzend an diesen Graben wurden die Einrichtungen von einem hölzernen Palisadenzaun umringt, welcher auf der Mitte jeder Seite einen bewachten Einlass, und auf jeder Ecke einen Aussichtsturm besaß.<sup>26</sup> Polybios zur Lagerstruktur: „Weil alle Lagerunterkünfte dieselbe Einteilung haben und jeder Soldat genau weiß, in welcher Straße und an welchem Ort sein Zelt steht, scheint es ihm, als ob er beim Betreten des Lagers nach Hause in seine eigene Stadt einzöge“.<sup>27</sup>

---

<sup>25</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 87

<sup>26</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 88-89

<sup>27</sup> Polybios, Geschichte. S. 41

Neben den gleichmäßig symmetrisch angeordneten Soldatenzelten, in denen die römischen Soldaten in der Regel zu sechst lebten, besaß jedes römische Lager, wie es auch in den Asterixbänden dargestellt wird, einen großen, freien und sorgfältig saubergehaltenen Platz, in dessen Mitte das „stattliche Feldherrnzelt“ aufgestellt war. Weiterhin besaß dieser Platz Funktionen, die sowohl in historischen Berichten, als auch in den Asterixbänden, auftauchen. Unter anderem fand hier zur Belustigung und Versorgung der Soldaten regelmäßig ein Markt statt oder es wurden Reden gehalten. Auch als Aufenthaltsort und Treffpunkt der Soldaten in ihrer Freizeit wurde der zentrale Platz genutzt.

Auch die alltägliche Routine der römischen Soldaten wird in den Asterixbänden weitestgehend authentisch dargestellt. Neben typisch militärischen Aktivitäten wie dem Putzen der Waffen, dem Exerzieren, dem Marschieren und dem Wache schieben mussten sich die römischen Soldaten sowohl in der Historik als auch bei Asterix mit alltäglichen Belangen wie „Wäsche waschen“ etc. beschäftigen. Auch der in den Bänden oft dargestellte Patrouillengang der Römer gehörte zu den Tagesaufgaben. Hierbei ist zu ergänzen, dass der Patrouillengang tatsächlich, wie in den Asterixheften beschrieben, eine sehr unangenehme und undankbare Aufgabe darstellte, da die römischen Soldaten hierbei des öfteren überfallen wurden und in Hinterhalte gelockt wurden. Aufgrund dessen waren die römischen Soldaten lieber mit dem Erledigen der anderen Routineaufgaben beschäftigt bzw. beauftragt.<sup>28</sup> Im Gegensatz zur Realität und zu ansonsten authentisch dargestellten Übungseinheiten der Römer (Marschieren, Training im Umgang mit dem Schwert und Schild) wird in den Asterixbänden bei den Römern nicht exerziert, was allerdings nachvollziehbar ist, da sie mit ihren Übungen aller Wahrscheinlichkeit nach nur die Aufmerksamkeit der Gallier geweckt hätten, welche in dieser Situation einer körperlichen Auseinandersetzung nicht abgeneigt gewesen wären.

Gekleidet waren die römischen Soldaten jedoch genau so, wie es in den Asterixbänden dargestellt wird. Der Römer trägt als Kleidung in der Tat eine Tunika. Über ihr ist der Brustpanzer festgeschnallt. An den Füßen bekleiden sich die einfachen römischen Soldaten mit hohen Sandalen; auf seinem Kopf befindet sich

---

<sup>28</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 91

der typische Helm, der mit beidseitigen Wangenklappen und einem kleinen Har-ken ausgestattet ist.<sup>29</sup>

## II. Die Gallierfurcht

Nein, eine Gallierfurcht, wie sie in den Werken von Uderzo und Goscinny dargestellt wird, gibt es nicht. Tatsache ist es jedoch, dass die Römer den Galliern großen Respekt zollten bzw. teilweise Angst vor ihnen hatten, welche sich allerdings nicht in einem solchen Maße ausdrückt, wie in den Comics beschrieben.

Begründet werden, kann dieser Respekt bzw. diese Angst vor allem durch den Galliersturm von 387 vor Christus. Das gallische Heer unter König Brennus fiel damals in das römische Gebiet ein und schlägt das römische Heer an den Grenzen Roms vernichtend . Dennoch gelang es einigen Römern, das Kapitol zu besetzen und zu verteidigen, indem sie sich verschanzten. Nachdem auf beiden Seiten Versorgungsprobleme einsetzten, einigte man sich darauf, dass sich die Römer freikaufen konnten. Hierfür sollte Rom eine erkleckliche Summe von 1000 Pfund Gold aufbringen. Durch falsche Gewichte gelang es den Galliern noch mehr Gold zu erbeuten und das römische Imperium weiter zu demütigen. Kurz darauf eroberte ein römisches Heer Rom zurück und schlug die Gallier vernichtend. Aufgrund dieser historischen Begebenheit beruft sich der römische Respekt vor den Galliern, welche lange standhielt und zur Mythenbildung führte.<sup>30</sup> In den Augen der römischen Bevölkerung galten die Gallier als unzivilisierte Barbaren, die den Status eines Menschens nicht besaßen.

Auch die übrigen Gallierkriege führten zur weiteren Respektgewinnung der Gallier. Ein unbekannter Historiker beschreibt die Gallierkriege als einen „Dauerexistenzkampf der Römer mit folgenden Auswirkungen: völlig unkontrollierte, panischem zuweilen geradezu irrationale Angstzustände bei der römischen Bevölkerung, die dazu führten, dass das gesamte öffentliche Leben erstarrten konnte“.<sup>31</sup> Anzumerken ist, dass diese Panik nicht aufgrund der tatsächlichen Effizienz und Truppenstärke der Gallischen Heere zurückzuführen war, sondern auf die „unsitt-

---

<sup>29</sup> Rene van Royen / Sunnyva van der Vegt, Asterix – Die ganze Wahrheit, S. 100

<sup>30</sup> Kai Brodersen, Asterix und seine Zeit, S. 197 ff.

<sup>31</sup> Kai Brodersen, Asterix und seine Zeit, S. 199

liche“ Kriegsführung der Gallier. Während „zivilisierte“ Völker damals einen regulären Krieg, einen „bellum“ ankündigten, griffen die Gallier in Gestalt des „tumultus Gallicus“ unangekündigt an.

Weitere Indize dafür, dass die Römer großen Respekt vor den Galliern hatten, sind die Tatsachen, dass beispielsweise im Jahr 225 ein Heer von 148.000 römischen Soldaten in die kriegerische Konfrontation mit den Galliern nach Oberitalien geschickt wurde, und dass die Römer es nötig hielten, zur Truppenunterstützung gegen die Gallier ihren Göttern Menschenopfer brachten. Auch in Schriftstücken aus der damaligen Zeit ist zu erkennen, dass weitere Ereignisse oft zeitlich an der Eroberung Roms durch die Gallier festgemacht werden<sup>32</sup>.

---

<sup>32</sup> Kai Brodersen, Asterix und seine Zeit, S. 202

## **E. Résumé**

Die Frage, nach der Authentizität lässt sich nicht eindeutig beantworten. Es treten zwar mehrere Schönheitsfehler und Gegensätze zur realen Vergangenheit der Gallier auf, trotzdem sind die Hintergründe des gallischen bzw. keltischen Lebens der damaligen Zeit von Uderzo und Goscinny sehr gut recherchiert und nachgeahmt worden.. Das Auftreten der Akteure (sowohl bei den Galliern als auch den Römern) ist durchaus weitestgehend authentisch. Ebenso das Leben in den Dörfern und Lagern. Abgesehen von einigen, in der Arbeit genannten Schönheitsfehler, hätte es das Gallierdorf des Asterix und seine Bewohner in ähnlicher Form durchaus geben können.

## LITERATURVERZEICHNIS

*Brodersen, Kai*: Asterix und seine Zeit, Beck, München 2001

*Diodor*: Griechische Weltgeschichte, Veh, Stuttgart 1992

*Plinius, H.N.*: Historia Naturalis, Tusculum, Zürich 1973

*Stoll, André*: Asterix – Das Trivialepos Frankreichs, DuMont, Köln 1977

*Strabon*: Erdbeschreibung, Gorskurd, Stettin 1831

*Van Royen, Rene / Van der Vegt, Sunnyva*: Asterix – Die ganze Wahrheit, Beck, München 1997